

Uraufführung Theater Marabu führt Arche Noah auf



Theater Marabu bietet wieder gute Unterhaltung für die Kleinen.

Bonn -

Eine Arche schippert über das Meer, ohne Kompass, ohne Ziel. Es regnet und regnet, ohne Unterlass. Hinter einer grauen nassen Wand verschwindet die Welt da draußen und nur das Schiff bietet den menschlichen und tierischen Passagieren unter Deck eine Überlebenschmöglichkeit. Wird Noah (Alexander Prizkau) die Rettung seiner kostbaren Fracht gelingen?

„Noah, Niemand und der Gelbbauchkormoran“ heißt das neueste Stück des Bonner Autors Lothar Kittstein. Der Dramaturg adaptierte mit seinem neusten Projekt den biblischen Sintflut-Mythos für Zuschauer im Kinder- und Jugendalter. Im Theater Marabu, das in der Beueler Brotfabrik zu Hause ist, feierte die Inszenierung unter der Regie von Tina Jücker und Claus Overkamp nun ihre gelungene Uraufführung.

Publikum sitzt auf der Reling

In einem Halbkreis sitzt das große und kleine Publikum direkt neben dem Deck der Arche, quasi auf der Reling. Kuschtiere jeglicher Art sind zu Beginn auf den Bänken platziert, landen schnell auf den Schößen und in den Armen der Zuhörer. Auf dem Schiff sorgt sich

derweil Noah um das Wohlergehen seiner Tiere. Das Nilpferd hat Durchfall, die Ratten nagen am Schiff und der hungrige Tiger lugt nach der Ziege im Nachbargehege.

Die Futtermittelvorräte gehen zu Neige, die Ressourcen werden knapp, und dann taucht plötzlich auch noch ein blinder Passagier namens Niemand auf, den Noah zunächst so gar nicht leiden kann.

Keine Frage, der Stress ist vorprogrammiert. Und während sich Niemand (Jaschar Markazi Noubar) nach Menschen, nach Gesprächen und Lachen sehnt, wünscht sich Noah die Stille. Parallel dazu haben sich noch weitere ungebetene Gäste an Bord geschlichen, zwei Gelbbauchkormorane, ebenfalls dargestellt von Jaschar Markazi Noubar und Alexander Prizkau, bei denen es sich aber eigentlich nur um normale schwarze Kormorane handelt. Durch ihre List versuchen sie Noah zu täuschen, um an Bord bleiben zu können.

Flucht, Vertreibung, Umweltverschmutzung

Viele wichtige Themen schneidet Kittstein in „Noah, Niemand und der Gelbbauchkormoran“ an. Es geht um die brennenden Probleme der Weltpolitik: Flucht, Vertreibung, Umweltverschmutzung und die Macht der Stärkeren. Ein diffiziler Drahtseilakt, diese existenziellen Dinge für Kinder verständlich und gleichzeitig unterhaltsam darzustellen.

Lothar Kittstein gelingt dies mit Bravour, nicht zuletzt wegen der hervorragenden schauspielerischen Leistung von Jaschar Markazi Noubar und Alexander Prizkau auf der Bühne. Sie vollbringen das Kunststück, schwierige Inhalte immer wieder mit einer Leichtigkeit und Komik zu verbinden, die zum Lachen und Schmunzeln einlädt.

Denn über mangelnden Humor und fehlende Fröhlichkeit muss man sich bei dem Spiel der jungen Akteure keinesfalls beklagen, dazu trägt auch der Einsatz einer kleinen Handpuppe entscheidend bei.

Und so schippert die Arche Noah über tosende Wellen, siegt am Ende trotz allem die Menschlichkeit und erreicht das Schiff schließlich doch noch ein Ziel.

Meistertaucher in der Arche

Hinreißend: „Noah, Niemand und der Gelbbauchkormoran“ im Theater Marabu:

Wenn niemand hilft, kann ein Niemand durchaus nützlich sein. Als der große Regen kam und die ganze Erde überflutete, hat er sich als blinder Passagier auf Noahs Arche geschlichen. Noah wollte eigentlich keine Menschen auf die große Reise mitnehmen, sondern nur Tiere. Aber die Arbeit wächst ihm langsam über den Kopf. Irgendjemand müsste dringend mal sauber machen, während er sich um die medizinische Versorgung seiner animalischen Gäste und die schwindenden Essensvorräte kümmert.

Das spannende Drama „Noah, Niemand und der Gelbbauchkormoran“ von Lothar Kittstein spielt witzig mit den Worten Niemand und Jemand sowie mit Hollywood-Klischees. Die Uraufführung haben Tina Jücker und Claus Overkamp im Theater Marabu einfach hinreißend inszeniert. Kittstein und die Marabus wurden unter vielen Bewerbungen ausgewählt für das bundesweite Förderprojekt „Nah dran!“ Neue Stücke für das Kindertheater“. Zu Recht, wie der überzeugte Premierenbeifall bestätigte.

In der zauberhaften Ausstattung von Regina Rösing umgibt ein großes blaues Netz die Zuschauerbänke. Die sind jedoch schon überfüllt von lauter Kuschtieren. Um sich setzen zu können, muss man mindestens eines auf den Schoß nehmen, ist also ganz nah dran an der Menagerie von Kapitän Noah.

Alexander Prizkau spielt den melancholischen Misanthropen, der liebevoll alle Tierwehwehchen heilt und sogar den Schäfchennachwuchs freundlich begrüßt. Obwohl dann noch einer mehr zu versorgen ist. Zugegeben: Manchmal flucht er auf Russisch angesichts der Spinnen und Schlangen, die ständig die Schiffsregeln ignorieren.

Jaschar Markazi Noubar als verwegener Niemand murmelt gelegentlich was auf Farsi in seinen schwarzen Vollbart. Eigentlich sollte sein Abenteuer ja großes Kino werden mit traumhaften Sonnenuntergängen, Mond und Meeresstille sowie ihm als Superstar in Großaufnahme. Stattdessen muss er eklige Eulenkacke wegputzen, um als Jemand an Bord zu bleiben. Zu Belohnung darf er mit Noah ab und zu Lieder anstimmen, munter am Segeltau schaukeln und auf das Ende der Windflaute hoffen, während die Großkatzen rumoren und seekranke Igel ihre Stachel sträuben.

Die beiden jungen Schauspieler (frisch diplomiert an der Alanus Hochschule) leihen zudem der frechen weißen Frettchenhandpuppe ihre Stimme, deren loses Plüschmaul ebenso wenig zu stoppen ist wie die unverschämten Schnäbel der beiden Gelbbauchkormorane.

Diese seltene Spezies sollte man besser nicht googeln, sondern direkt auf der Bühne treffen. Mit ihren gelben Krawatten haben sich da zwei schillernde Meistertaucher in die Naturschutzarche gemogelt. Ein tierisch komisches Duo, das sich sehr menschlich aufführt.

Bonner Generalanzeiger vom 08.03.2017

Listige Vögel »NOAH, NIEMAND UND DER GELBBAUCHKORMORAN« IM THEATER MARABU

Ich brauche niemand«, ruft Noah auf seiner Arche. Und wie das gemeine Schicksal, das es nicht nur gerne mal ordentlich regnen lässt, eben so will, steigt er flugs aus der Kiste: Niemand. Da wird Kapitän Noahs strenges Schiffsregiment natürlich mächtig auf die Probe gestellt. Denn die Ansage war doch klipp und klar: nur Paare – und bloß keine Menschen!

Mit Noah, Niemand und der Gelbbauchkormoran zaubern Tina Jücker und Claus Overkamp im Theater Marabu eine so stürmische wie liebevolle Komödie für junge und alte Zuschauer ab 7 Jahren auf die Bühne. Geschrieben von Lothar Kittstein in Zusammenarbeit mit dem Marabu-Ensemble, feiert das Stück nicht nur Menschlichkeit und Freundschaft, sondern schafft den beiden Schauspielern Jaschar Markazi Noubar und Alexander Prizkau mächtig Raum für lebenslustiges und phantasievolles Theater. Die einstündige Inszenierung holt das Publikum selbst auf Noahs Arche. Im spitz zulaufenden Halboval sitzen die Zuschauer inmitten von Netzen und formen so den Schiffsrumpf. Auf ihren Plätzen liegen Stofftiere, um deren Wohlbefinden sich Kapitän Noah (Alexander Prizkau) ab und an persönlich sorgt. In Umgang mit den Tieren lässt Prizkau den mürrischen Menschenfeind Noah denn auch sichtlich aufleben. Dem »Niemand« Jaschar Markazi Noubar nutzt dagegen sein ganzer komischer Charme kaum: Einzig Arbeit lässt Noah als Alternative zum Überbordwerfen des blinden Passagiers gelten.

Wie nebenbei scheinen im rasant, akrobatisch und spannend inszenierten Aufeinandertreffen von Noah und Niemand Themen auf, die unter den Nägel brennen: Flucht und Umweltzerstörung durchziehen die Ereignisse und bieten sich als Gesprächsstoff an, ohne sich aufzudrängen. Und vielleicht sind die listigen Gelbbauchkormorane genau die Richtigen, um nicht nur Noah hinters Licht zu führen. Denn die schönsten Lösungen schaffen doch immer noch Phantasie und Humor.

Schnüss – das Bonner Stadtmagazin 04/2017